

11



MANNHEIM - MÄRZ 1970  
STADT - HOCHBAUAMT

# Moll-Gymnasium Mannheim

0 II α

## Jahresbericht 1969/70

## Das neue Haus

Am 18. September 1969 ist das Moll-Gymnasium in das neue Schulhaus eingezogen. Viele Jahre der Planung und der Diskussion um seine Gestaltung gingen voraus. Und immer wieder wurden zugesicherte Termine für die Fertigstellung nicht eingehalten. Gelegentlich meines Dienstantrittsbesuches im September 1956 bei dem damaligen Schuldezernenten der Stadt Mannheim, dem jetzigen Minister Krause, hörte ich zum ersten Mal von dem beabsichtigten Neubau eines Schulgebäudes für das Moll-Gymnasium. Ich war damals hochofret und wähnte die Schule schon in der allernächsten Zeit in diesem Haus. Aber erst 13 Jahre später wurde dieses Vorhaben verwirklicht. Es waren 13 Jahre des Wartens und des redlichen Bemühens, Jahre voller Hoffnung und Enttäuschung.

Nun steht dieses Haus. Wir sind dabei, von ihm Besitz zu ergreifen, langsam freilich, Stück für Stück. Die naturwissenschaftlichen Räume konnten erst seit März 1970 voll genutzt werden. An den beiden Turnhallen wird bis heute noch gewerkt. Auch sonst fehlt noch manches an der Innengestaltung und Innenausüstung. Schöner und in vielen Beziehungen reibungsloser wäre es gewesen, wenn wir in ein schlüsselfertiges Haus hätten einziehen können. Weit mehr Kummer als alles das bereitet uns jedoch die Tatsache, daß der musische Trakt mit seinen Fachräumen für den Musik- und Kunstunterricht noch nicht einmal in der Planung vorliegt. Beide Fächer mußten erneut Beschränkungen hinnehmen. Die Musik ist in einem für ein Sprachlabor vorgesehenen Raum notdürftig untergekommen. Der Kunstunterricht verfügt noch nicht einmal über eine Notunterkunft; er findet, wie im alten Haus, in den Klassenzimmern statt. Es wird noch einige Jahre dauern, bis das Moll-Gymnasium auch für Musik und Kunst über fachgerechte Unterrichtsräume verfügt.

Die Ungewißheit über den Termin der endgültigen Fertigstellung des gesamten Schulkomplexes veranlaßte die zuständigen Dienststellen der Stadt Mannheim, die offizielle Übergabe des fertiggestellten Klassen- und Verwaltungsgebäudes unmittelbar nach unserem Einzug vorzunehmen. So fand die feierliche Einweihung am 23. Oktober 1969 in der Eingangshalle des neuen Hauptgebäudes statt. Die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Ansprachen werden im vorliegenden Jahresbericht wiedergegeben, die Reihenfolge entspricht derjenigen in der Feier. Aber auch an das alte Haus erinnert noch einmal ein Beitrag.

Hugo Kalbe  
Oberstudiendirektor

## Heinrich Willing

Stadtoberbaudirektor der Stadt Mannheim

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Planung für den Neubau des Moll-Gymnasiums war im Jahre 1963 soweit fortgeschritten, daß ein Baubeginn für 1964 in Aussicht genommen werden konnte. Bei der Aufstellung des Haushaltsplanes 1964 mußte das Projekt jedoch zusammen mit einer Reihe anderer Bauvorhaben zurückgestellt werden, weil überprüft werden sollte, ob bei Anwendung neuer Baumethoden z. B. Fertigteilbauweise, wesentliche Kosteneinsparungen möglich wären. Nachdem diese Prüfung negativ verlaufen war, wurde das Vorhaben im außerordentlichen Haushaltsplan 1965 veranschlagt, kam jedoch wegen der inzwischen für den gesamten Hochbau eingetretenen Schwierigkeiten der Mittelbeschaffung nicht zur Ausführung.

Dem Technischen Ausschuß wurde am 16. 5. 1966 das vom Hochbauamt im engsten Einvernehmen mit den sachlich berührten Stellen erarbeitete Projekt zur Genehmigung vorgelegt.

Es umfaßte folgende Bauteile:

A = Hauptbau (Klassentrakt)	4-geschossig
B = Naturwissenschaftliche Abteilung	3-geschossig
C = Turnhallentrakt	1-geschossig
D = Musische Abteilung	1-geschossig
E = Hausmeisterwohnungen mit Begrünung und Sportanlage.	2-geschossig

Nach den bei den Beratungen des außerordentlichen Haushaltsplanes 1966 vom Verwaltungs- und Finanzausschuß am 12. 1. 1966 empfohlenen Änderungen, die der Gemeinderat mit der Verabschiedung des Haushaltsplanes 1966 beschlossen hat, sollte die Baumaßnahme in 2 Etappen durchgeführt werden.

### I. Bauabschnitt:

Bauteil A = Hauptbau (Klassentrakt)	4-geschossig
Bauteil B = Naturwissenschaftliche Abteilung	3-geschossig
Bauteil C = Turnhallentrakt mit den zu den Baukörpern gehörigen Außenanlagen	1-geschossig

### II. Bauabschnitt:

Bauteil D = Musische Abteilung	1-geschossig
Bauteil E = Hausmeisterwohnungen mit Sportanlagen.	

Die Kosten waren für den I. Bauabschnitt wie folgt veranschlagt:

Bauteil A	7 605 800 DM
Bauteil B	2 961 300 DM
Bauteil C	1 966 000 DM
Summe	<u>12 533 100 DM.</u>

Der Technische Ausschuß hat am 16. 5. 1966 die Ausführung des I. Bauabschnittes, umfassend

- Bauteil A = Hauptbau (Klassentrakt)
  - Bauteil B = Naturwissenschaftliche Abteilung
  - Bauteil C = Turnhallentrakt
- mit den zu diesen Baukörpern gehörigen Außenanlagen

genehmigt.

Bei der Genehmigung mußte die Einschränkung gemacht werden, daß mit den Arbeiten erst begonnen werden darf, wenn hierfür die erforderlichen Mittel durch das Finanzdezernat bereitgestellt werden können.

Diese Mittelbereitstellung ist am 28. 4. 1967 erfolgt, die Rohbauarbeiten konnten am 24. 7. 1967 vergeben werden.

Ich habe nunmehr heute die Freude, Ihnen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, die Abschnitte

Hauptbau (Klassentrakt) und  
Naturwissenschaftliche Abteilung  
zur Inbetriebnahme zu übergeben.

Für das Bauvorhaben war eine sehr umfangreiche und schwierige Grundwasserabsenkung Voraussetzung. Mit der Montage der Brunnenanlage für die Grundwasserabsenkung konnte am 26. 9. 1967 begonnen werden, nachdem vorher Erdmassen abgeschoben worden waren. Die notwendige Ringleitung mit Pumpeneinrichtung war am 10. 10. 1967 fertig. Bis zum 17. 11. 1967 wurde die Baugrube bis zum ungestörten Grundwasserspiegel ausgehoben. Danach erfolgte die Grundwasserabsenkung für die weiteren Erdarbeiten, die bis zum 6. 2. 1968 dauerte. Ca. 1 000 000 cbm Wassermassen mußten abgesenkt und auf dem Gelände nach vorheriger Empfehlung der Bundesanstalt für Wasserbau Karlsruhe in 2 Rückführgruben mit 1 200 und 1 500 qm Fläche bei 8-9 m Tiefe dem Grundwasserspiegel zugeleitet werden. Im Tagesdurchschnitt wurden zwischen 8 000 und 14 000 cbm Wasser aus der Baugrube abgezogen.

Baubeginn für die eigentlichen Rohbauarbeiten war der 15. 2. 1968. Das ist bis zum heutigen Tage eine Bauzeit von 1 Jahr und 7 Monaten, die im Verhältnis zur Größe der Gebäude mit ihren vielfältigen speziellen Einrichtungen als sehr kurz zu bezeichnen ist. Von der eigentlichen Bauzeit sind noch 33 Arbeitstage, das entspricht 1½ Monaten, wegen Schlechtwetter mit Frost, Schnee und Regen abzusetzen, so daß ohne Berücksichtigung der Feiertage das Bauvorhaben in 366 Arbeitstagen abgewickelt werden konnte. Nach Fertigstellung des Rohbaus konnte am 30. 9. 1968 in der Rheingoldhalle das Richtfest gefeiert werden.

Für den Bauteil C, das Turnhallengebäude, wurde zwar die Genehmigung durch den Technischen Ausschuß ebenso wie für die vorgenannten Baukörper am 16. 5. 1966 ausgesprochen; es war jedoch notwendig, den Arbeitsbeginn bis zur Genehmigung der Finanzmittel am 21. 2. 1968 zurückzustellen. Mit dem Bau konnte am 10. 9. 1968 begonnen werden, die Fertigstellung des Rohbaues wird bis Mitte Oktober, die endgültige Fertigstellung bis zum Jahresende 1969 möglich sein.

Durch sehr gute Zusammenarbeit mit der Firma Grün & Bilfinger, welche die Rohbauausführung in Auftrag bekommen hatte, wurden durch diese sehr beachtliche Vorschläge in konstruktiver Hinsicht gemacht, die neben Einsparungen, Vereinfachungen und günstigen Submissionsergebnissen zu einer Senkung der Baukosten geführt haben.

Während der Bauteil A mit 7 605 800 DM veranschlagt war, wird er voraussichtlich nur mit 6 665 000 DM abgerechnet werden.

Beim Bauteil B steht der Kostenanschlagssumme von 2 961 300 DM eine voraussichtliche Abrechnungssumme von 2 311 000 DM gegenüber. D. h. daß bei diesen beiden Bauteilen mit einer

Einsparung von ca. 1 590 000 DM gerechnet werden kann.

Es ist damit gelungen, den Preis für den cbm umbauten Raum für den Bauteil A auf 122 DM, für den Bauteil B auf 114 DM zu reduzieren.

Diese Einheitspreise dürften für eine sehr sorgfältige Durchführung des Bauvorhabens sprechen.

In dem Bauteil A befinden sich im Kellergeschoß  
 ein großer Fahrradkeller drei große Abstellräume  
 ein Werkraum und die für die Versorgung des Gebäudes notwendigen Raumeinheiten.  
 zwei Materialräume  
 zwei Räume für Fotolabors

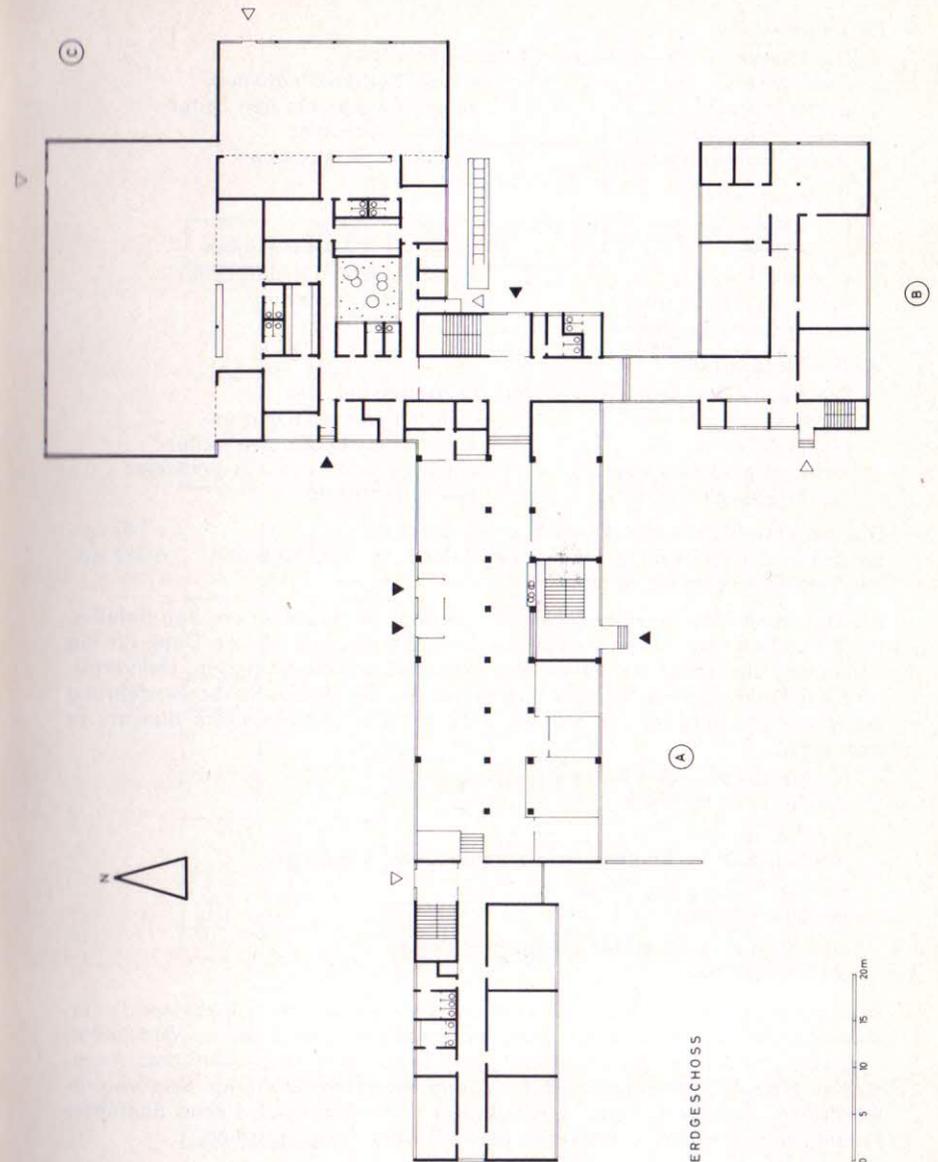
Im Erdgeschoß sind  
 drei Klassen à 60 qm ein Schüleraufenthaltsraum  
 ein Arztzimmer eine große Halle mit 473 qm Grundfl.  
 ein Musikzimmer à 114 qm ein Hausmeisterdienstzimmer  
 die Primanerbücherei eine Milchausgabe  
 die Schülerbücherei und die notwendigen Nebenräume  
 der Raum für die SMV untergebracht.

Das I. Obergeschoß enthält  
 sechs Klassen à 72 qm ein Silentiumraum  
 eine Klasse à 52 qm die Lehrerbücherei  
 das Zimmer des Direktors die Lehrergarderobe  
 das Zimmer des stellvertretenden Direktors ein Elternsprechzimmer  
 das Sekretariat ein Kartenzimmer  
 das Lehrerzimmer und die notwendigen Nebenräume.

Im II. und III. Obergeschoß sind  
 16 Klassen à 72 qm zwei Lehrmittelzimmer  
 6 Klassen à 61 qm und die notwendigen Nebenräume  
 zwei Kursräume vorhanden.

Die gesamte Nutzfläche dieses Bauteils beträgt 4 920 qm.

Im Bauteil B, der dem naturwissenschaftlichen Unterricht dient, sind untergebracht:



#### Im Erdgeschoß:

Die Räume für Biologieunterricht, bestehend aus  
einer Klasse  
einem Hörsaal  
einem Praktikumsraum  
einem Sammlungsraum  
einem Vorbereitungsraum  
einem Zimmer für den Leiter  
einem Laborraum  
und Aquariumsräumen.

#### Im I. Obergeschoß:

Die Räume für den Physikunterricht, bestehend aus  
einer Klasse  
einem Hörsaal  
einem Praktikumsraum  
einem Sammlungsraum  
einem Vorbereitungsraum  
einem Zimmer für den Leiter  
einem Werkstattraum  
einem Putzraum.

#### Im II. Obergeschoß:

Die Räume für den Chemieunterricht, bestehend aus  
einer Klasse  
einem Hörsaal  
einem Praktikumsraum  
einem Sammlungsraum  
einem Vorbereitungsraum  
einem Zimmer für den Leiter  
einem Wäge- und Titrierzimmer  
einem Putzraum.

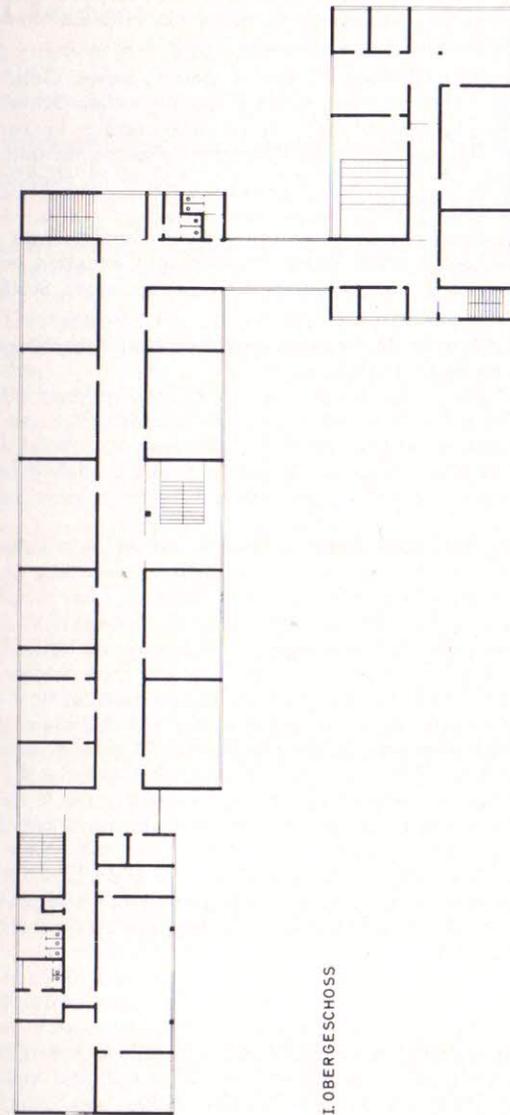
Die gesamte Nutzfläche dieses Bauteils beträgt 1 140 qm,  
so daß in den beiden Bauteilen eine Nutzfläche von insgesamt 6 060 qm  
zur Verfügung gestellt wurde.

Als Dezernent der Hochbauverwaltung obliegt es mir, allen am Bau beteiligten Firmen für ihre Arbeit zu danken. Gestatten Sie mir, diesen Dank für die 22 Firmen, die bisher an diesem Bauvorhaben mitgewirkt haben, stellvertretend der Firma Grün & Bilfinger auszusprechen, die für die Rohbauausführung verantwortlich zeichnet. Ich möchte aber auch den Fachberatern danken. Es sind dies:

für die Garten- und Außengestaltung  
die Firma B. Matthes,  
für die Statik  
die Firma Dr. L. Breuer und die Firma Grün & Bilfinger  
für die Prüfung der Statik  
die Firma Schlott  
und für die Planung der sanitären Anlagen  
die Firma Lotz.

Das Bauvorhaben wurde vom Hochbauamt geplant. Es ist seinem Leiter, Herrn Stadtbaudirektor Beirer, und dem freudigen Einsatz seiner Mitarbeiter, insbesondere der Herren Stadtoberbaurat Dipl.-Ing. Kuntz, technischer Angestellter Noe und Innenarchitekt Fritz, und für die Ausführung dem verantwortlichen Bauleiter, Herrn Bauingenieur Heinstein, und Herrn Bauführer Kannegießer besondere Anerkennung und Dank auszusprechen.

Dieser sei auch ausgedehnt auf die Herren Döbrich für die Starkstromanlagen, Hoch für die Heizungs- und Lüftungsanlagen, und Serfas für die Schwachstromanlagen.



I. OBERGESCHOSS

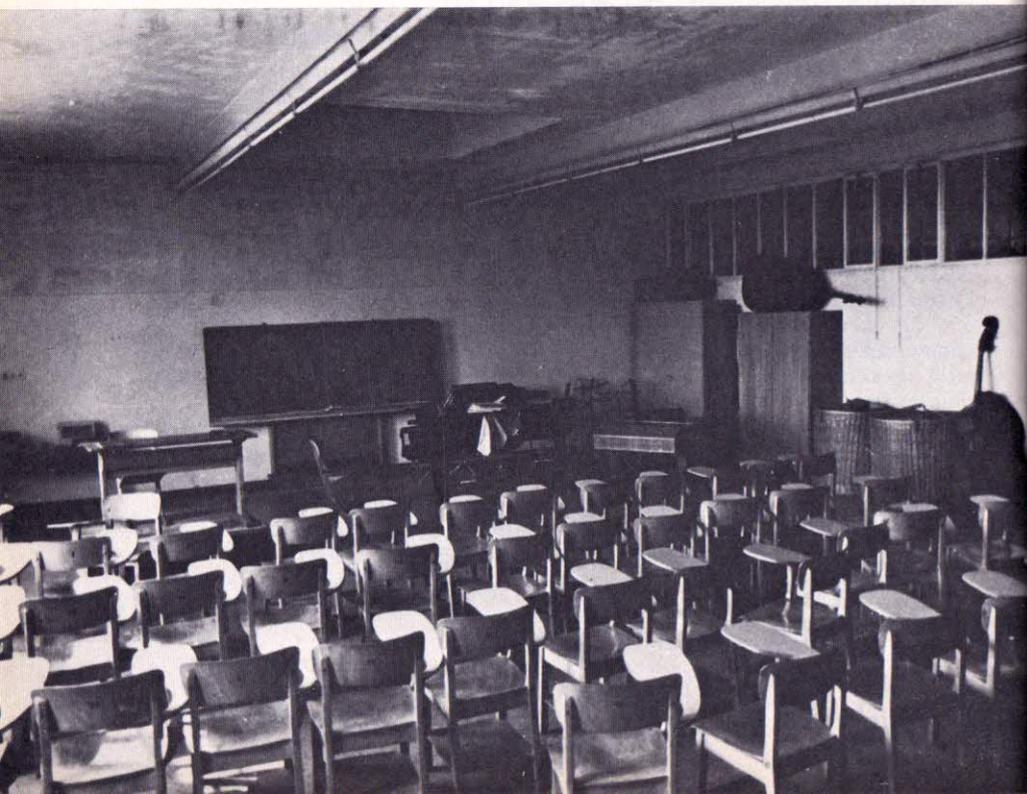
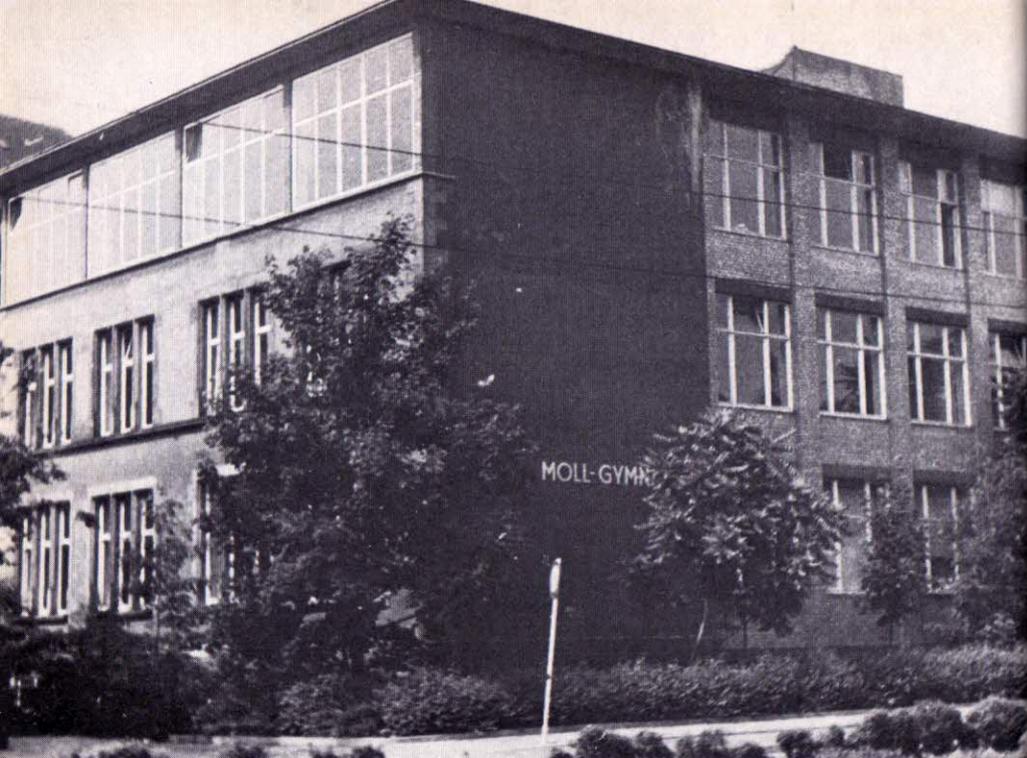
Zweites und drittes Obergeschoß haben den gleichen Grundriß. Anstelle des Lehrtraktes (linker Flügel) weisen sie jeweils drei Klassenzimmer auf. Der naturwissenschaftliche Trakt (B) hat kein drittes Obergeschoß.

Nicht zuletzt ist den Herren des Tiefbauamtes, insbesondere Herrn Magin, und des Grünflächenamtes, insbesondere Herrn Gartenbauamtman Wahl, für ihre Mitarbeit zu danken.

Alle am Bau Beschäftigten haben ihr Bestes getan, dieses Gebäude, dem eine sehr lange Vorbereitungsarbeit, die mit mannigfachen Schwierigkeiten verbunden war, vorausgegangen ist, in verhältnismäßig kurzer Zeit zu erstellen. Wenn zum Schuljahresbeginn noch nicht alles so fix und fertig ist, wie es sein sollte, mögen das die Benutzer der Räume im Hinblick auf die sehr kurze Bauzeit entschuldigen.

Ich wünsche der Direktion, der Lehrerschaft und der Schülerschaft des Moll-Gymnasiums, daß sie sich in dem neuen Bauwerk gut einleben und daß es nach Vollendung der noch ausstehenden Bauteile zu einer Stätte segensreicher Arbeit werde.

Mit diesem Wunsche darf ich Ihnen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, nunmehr die ersten Bauteile übergeben.



Kurt Lalla

## DAS ALTE HAUS

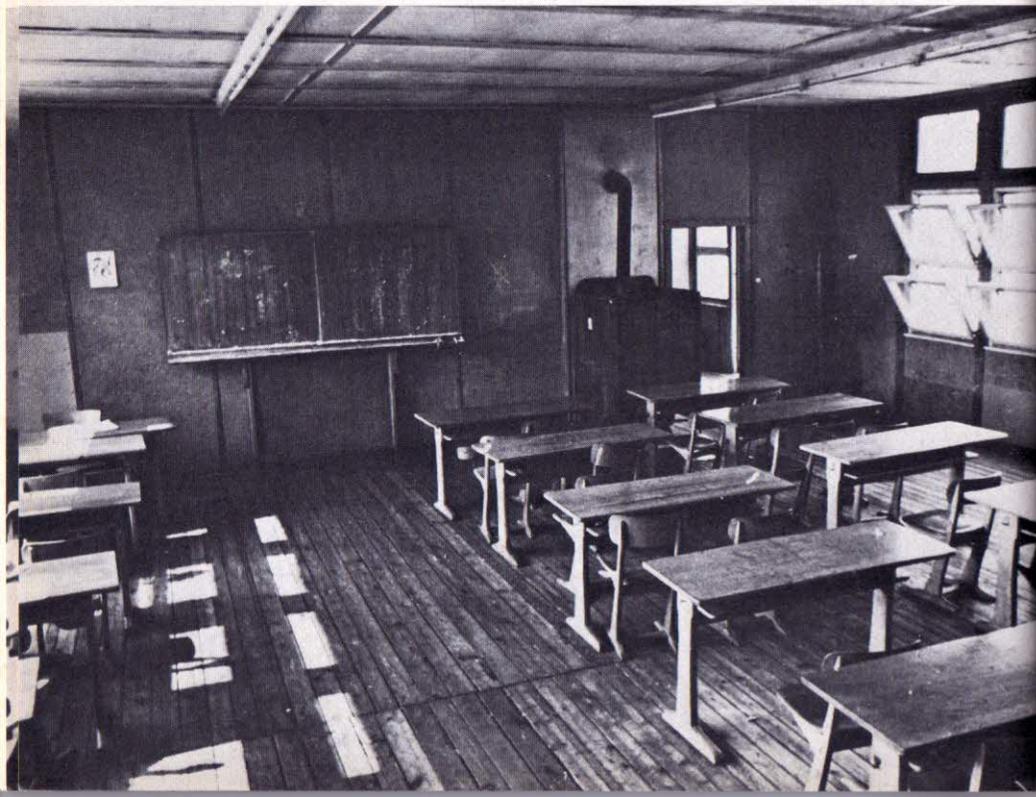
Wer in einer 5-Minuten-Pause von einem Klassenzimmer im 3. Stock zum Lehrerzimmer eilt und von dort wiederum zum naturwissenschaftlichen Trakt, dem will das Wort „Pause“ doch recht sinnentleert scheinen. Auch andere Unzuträglichkeiten und so mancher technische Mangel verstellen den Blick auf die positiven Seiten unseres neuen Hauses. So kann es geschehen, daß sich das Dauer-Provisorium in der Wohlgelegen-Schule in der Erinnerung fast ein wenig verklärt. Wie war es dort wirklich?

Provisorien haben, neben ihrer Zählebigkeit, die fatale Eigenschaft, daß sie zum fortgesetzten Improvisieren zwingen. In unserem Falle wurde dieser Zwang deutlich in der Notwendigkeit, ständig weitere Klassenräume aus dem Nichts zu schaffen. Drei Wege wurden im Laufe der Jahre beschritten, zunächst der bequemste, weil billigste: Räume für den Fachunterricht wurden zu allgemeinen Klassenzimmern (Uns kostete diese probate Methode u. a. den Zeichensaal und sämtliche Biologieräume). Technische Veränderungen, wie die Umstellung der Heizung, eröffnen die Möglichkeit, aus Kellerräumen Klassenzimmer zu gewinnen. Und schließlich kann man auch von einem Schulhof etwas abzwicken, um dort (nur als Provisorium, versteht sich!) Pavillons aufzustellen, die ein in der Sprache der Verwaltung unerfahrener Bürger schlicht als Baracken zu bezeichnen pflegt. Der desolate Zustand vieler Räume ermunterte die Schüler nicht gerade, ihrerseits viel zu deren Schonung beizutragen, und vor allem in den Baracken mit ihren Isolierwänden und den Holzfußböden bot sich angehenden Bohrtechnikern so manche interessante und tiefe Einsicht. Wenn nun noch alle diese Behelfe zu einem Schulgebäude gehören, das bereits beim Einzug nur als Notunterkunft bis zur Errichtung eines Neubaus bezeichnet wurde, dann ergibt sich ein Gesamtbild, das dem in den letzten Jahren so häufig zitierten „Stellenwert der Bildung“ in unserer Gesellschaft und der nicht minder häufig berufenen „Schulfreundlichkeit“ der Stadt Mannheim nicht gerecht zu werden vermochte.

Bilder lehren gemeinhin mehr als viele Worte. Die hier eingefügten allerdings sagen nur die halbe Wahrheit; sie erwecken allenfalls Bewunderung vor der optischen Zauberei, mit dem Weitwinkelobjektiv aus normalen Klassenzimmern weite, und dabei auch noch lichtdurchflutete Säle zu machen. Vom anderen Teil der Wahrheit verraten sie jedoch nichts: von der Überfüllung. Die Bildungswerbung hatte in den letzten Jahren auch uns bislang ungekannte Schülermassen beschert. Nur wenige Zahlen mögen das verdeutlichen: Während die Schülerzahl von 1963-65 nur von 800 auf etwa 850 gestiegen war, bewegte sich die Kurve vom 1. Kurzsuljahr 1966 an steil aufwärts, um sich bereits im Oktober 1967 auf den heute noch gültigen Wert von über 1150 Schülern einzupendeln. Diese Zunahme von gut 35 % in kürzester Zeit in

oben: Das alte Haus

unten: Der Musiksaal



Räumlichkeiten, die bestenfalls 800 aufnehmen konnten, führten zu einer unerträglichen Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, die die Nervenkraft aller Beteiligten über jedes Maß hinaus auf die Probe stellte. Weitere Belastungen kamen hinzu: Durch den Ausbau des die Schule umgebenden Straßendreiecks wurde ein großer Teil des nach Norden und Nordosten gehenden Verkehrs am Schulgebäude vorbeigeführt, d. h. soweit eine Ampelanlage dies gestattete. Zu jeder Tageszeit ergab sich durch vorbeifahrende und an der Ampel haltende und wieder anfangende Autos bis hinauf zum Schwerlastzug ein Lärmpegel, der den Unterrichtsbetrieb unaufhörlich überlagerte und die Stimmbänder der Lehrer und das Konzentrationsvermögen der Schüler überforderte. Als dann die Kurzschuljahre die Verlagerung des Schuljahres mit sich brachten und der „Endspurt“ vor dem Versetzungstermin in die heißeste Jahreszeit fiel, wurde die Lage in einer Reihe der ohnehin überfüllten Klassenzimmer oft unerträglich, weil angesichts des Straßenlärms die Fenster wegen ihrer — wenn auch bescheidenen — Dämmwirkung nicht geöffnet werden konnten.

Vollends zum Alptraum wurde die Situation aber dann, wenn die Schüler wegen der Wetterlage in der großen Pause nicht auf den Hof gehen konnten. Ein vergleichbares Gedränge kann man nur in der New Yorker U-Bahn während der Rush-Hour erleben. Rückblickend muß man wohl dankbar sein, daß das alte Gebäude nie plötzlich geräumt werden mußte. Die Folgen wären unabsehbar gewesen.

Lehrer und Schüler wurden in gleicher Weise von der Enge betroffen. Wenn man bedenkt, daß das Kollegium im Herbst 1968 auf ca. 70 Lehrkräfte (einschließlich Referendare) angewachsen war, die mit Ausnahme einiger weniger Fachlehrer in einem durchschnittlich großen Klassenzimmer zusammengepfert waren, so kann man sich die dort über Jahre hindurch herrschenden Bedingungen unschwer vorstellen. Eine innere Einstellung auf die folgende Stunde war praktisch kaum möglich.

Gab es denn nun gar kein Licht bei soviel Schatten? Nun, wenn man die Jahresberichte überliest, so findet man immer wieder Hinweise darauf, daß es ein Gefühl der Verbundenheit gab, und die große Zahl Ehemaliger, die den Kontakt zu ihrer Schule nicht abreißen lassen, stützt diese Feststellung. Das Aufeinandergeworfensein hat, trotz aller Mängel in den äußeren Bedingungen, offenbar etwas gegeben, was über die Schulzeit hinaus Bestand hat. Ob jedoch der zwar großzügigere, aber auch unpersönlichere und rein funktionelle Neubau etwas Ähnliches hervorzubringen vermag, kann nur die Zukunft lehren.

---

oben: Das waren unsere Baracken: außen . . .

unten: . . . und innen

Im Wettbewerb um den Wanderpreis der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft für die Ausbildung von Grund- und Leistungsscheininhabern errang unser Gymnasium mit 21 bestandenen Prüfungen (nächstplacierte Schule 13!) den 1. Platz und gewann damit auch hier den Wanderpreis.

Die Schulgemeinde freut sich über diese Erfolge und dankt den beteiligten Lehrern und Schülern für ihren Einsatz.

Das Kammerorchester, das sich bekanntlich aus Schülern und Schülerinnen, Ehemaligen und Lehrern des Elisabeth- und unseres Gymnasiums zusammensetzt, veranstaltete unter der Leitung von Oberstudienrat Löb am 14. 5. 1970 seinen 2. Konzertabend. Ich zitiere hierzu aus der Tagespresse:

„Das ausgewogene Programm — Sinfonia von C. Ph. E. Bach, Konzert in D-dur, Opus 101 für Violoncello und Orchester und Symphonie Nr. 101, „Die Uhr“ (Londoner Symphonie Nr. 11) von Josef Haydn — bot den versammelten Freunden der Musik und der Gymnasien einen zweifachen Genuß: Hervorragendes Spiel und sympathisch unkonventionelle Spielhaltung. Sie ließ den kritischen Hörer im Parkett am „eigenen Vergnügen“ teilnehmen, das sich im Allegro assai der spannungsreichen Sinfonia von C. Ph. E. Bach unmittelbar übertrug.“

Wir beglückwünschen das Kammerorchester zu diesem schönen Erfolg.

Im letzten Jahresbericht konnte ich unsere Schülerzeitung „Die Biene“ zum 25. Heft beglückwünschen. In diesem Jahr sah ich mich bedauerlicherweise zu folgender Mitteilung an die Schülerschaft gezwungen:

Das letzte Heft der „Biene“ veranlaßt uns zu folgenden Feststellungen:

1. Das Impressum nennt entgegen gegebener Zusage keinen Chefredakteur;
2. Die Vereinbarung, jeden Artikel mit dem vollen Namen des Autors zu zeichnen, ist nicht eingehalten worden;
3. Die „Biene“ wird von einer einseitig orientierten Gruppe als Sprachrohr benutzt.

Aus diesen Gründen sehen sich Direktion und Kollegium mit Zustimmung des Elternbeirates gezwungen, der „Biene“ die bisher gewährte Unterstützung zu versagen.

Die „Biene“ ist damit jedem anderen Druckerzeugnis gleichgestellt.

Wir bedauern diesen Schritt außerordentlich, sind aber nach reiflicher Überlegung und nach Abwägen aller Möglichkeiten zu der Überzeugung gekommen, daß für uns keine andere Entscheidung möglich ist.

Wir möchten uns ausdrücklich bei all denen bedanken, die sich in den zurückliegenden Jahren im Dienste der Schulgemeinde für die „Biene“ eingesetzt haben.

Eine offizielle Schülerzeitschrift des Moll-Gymnasiums existiert im Augenblick nicht.

Die Schülerstreiks im Frühjahr hatten auch auf unser Gymnasium übergegriffen und unseren Schulalltag mit erheblicher Unruhe belastet.

Mannheim, im Juni 1970

Hugo Kalbe  
Oberstudiendirektor

## ABITURIENTEN 1970

Name	Berufswahl	Name	Berufswahl
O I a			
Klassenlehrer: StA Kountz			
Diehl, Heinz	Dipl.-Ingenieur	Hill, Nigel	math.-techn.Assistent
Dönnch, Manfred	Zahnarzt	Klein, Gernot	Naturwissenschaftler
Eiffler, Achim	Arzt	Kneis, Heinz	Mathematiker
Engelhardt, Uto	Historiker	Nies, Anton	Dipl.-Ingenieur
Fuchs, Gerd	Architekt	Schüler, Karl-Heinz	Informatiker
Gauwitz, Friedel	Realschullehrer	Steimle, Jürgen	Dipl.-Kaufmann
Grillparzer, Kurt	Galerist	Teuber, Hans	Verwaltungsbeamter
Eberhard		Ullrich, Eckhard	Dipl.-Kaufmann
Gunkel, Gerhard	Dipl.-Ingenieur	Weidenhüller, Norbert	Dipl.-Ingenieur
Haller, Wilfried	Kunsterzieher	Wieland, Harald	Dipl.-Ingenieur

O I b			
Klassenlehrer: OSIR Lalla			
Bade, Werner	Musikwissenschaftler	Routner, Frank	Studienrat
Budig, Peter	Chemiker	Schuster, Rolf	Dipl.-Ingenieur
Christ, Gerhard	Informatiker	Speidel, Hans	Biologe
Gember, Manfred	Volkswirt	Stammler, Bernd	Dipl.-Chemiker
Höddinghaus, Bernd	Mathematiker	Ulrich, Wilfried	Arzt
Keppel, Holger	Architekt	Wilhelm, Karl-Rainer	Mathematiker
Reber, Klaus	Apotheker		

O I c			
Klassenlehrer: StR Wedel			
Bauer, Dieter	Musiklehrer	Mosthaf, Jochen	
Ebsen, Joachim	Mittelschullehrer	Rauh, Günther Georg	Mittelschullehrer
Glander, Dietrich	Betriebswirt	Ringwald, Winfried	Informatiker
Gruber, Harald	Kunsterzieher	Schmidt, Reinhard	Offizier
Keppel, Hans-Peter	Dipl.-Kaufmann	Schmidt, Tobias	Studienrat
Lechner, Rainer	Neuphilologe	Trautz, Norbert	Apotheker
Lutz, Walter	Chemiker	Volz, Max	Germanist
Marten, Ulrich	Architekt		

## PREISTRÄGER

Preis für allgemein gute Leistungen:

Heinz Diehl

Scheffelpreis:

Uto Engelhardt

Preis für besondere Leistungen in Mathematik und den Naturwissenschaften:

Karl Rainer Wilhelm

Erinnerungsgabe für tatkräftige Mitarbeit im Schulorchester:

Werner Bade

Wilfried Haller

Bernd Höddinghaus

Hans-Peter Keppel

Hans Speidel

Bernd Stammler

Klasse  
O I c >



< Klasse  
O I b



Klasse  
O I a >